Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

31.3.1864 (No. 76)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 31. März.

Nr. 76. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Für Frankreich abonnirt man bei Hrn. G. Alexandre in Straßburg (Brandgasse Nr. 28) und in Paris (2, Cour du Commerce, Saint-André-des-Arts).

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 30. März.

Die durch Allerhöchsten Befehl vom 12. März v. J. auf die Dauer eines Jahres zur Dienstleistung als Ordonnanzoffiziere Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs befehligten:

Leutnant Karl von Gemmingen vom (1.) Leib-Dragonerregiment und

Leutnant Graf von Sparre vom 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian,

treten in ihre Abtheilungen zurück;

dagegen werden

Oberleutnant von Röder vom Feld-Artillerieregiment und

Leutnant Stabel vom Leib-Grenadierregiment

zur Dienstleistung als Ordonnanzoffiziere Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs auf die Dauer eines Jahres befehligt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Rendsburg,** 29. März. Wie die „Hamburg. Nachr." melden, sind mehrere höhere preußische Genieoffiziere hier eingetroffen, um das Festungsterrain behufs neuer Befestigungsarbeiten zu vermessen.

* **Queenstown,** 29. März. Das Paketboot „Stadt Neu-York" ist beim Einlaufen in den Hafen von Queenstown zu Grund gegangen. Die Reisenden und das Gepäck wurden gerettet.

Deutschland.

Frankfurt, 29. März. Die „Nat.-Ztg." theilt den Wortlaut der zwei mehrerwähnten, an den Bund gerichteten englischen Aktenstücke mit. Die erste Note des englischen Gesandten, Sir A. Malet, an den Präsidialgesandten, Baron Kübeck, ist vom 23. März datirt und lautet:

Der Unterzeichnete, Ihrer Britischen Majestät außerordentlicher Gesandter ꝛc., hat die Ehre, im Auftrag seiner Regierung Sr. Excell. dem Hrn. Baron v. Kübeck ꝛc., dem Präsidenten des hohen Bundestages, die folgende Mittheilung mit der Bitte zu eröffnen, dieselbe der hohen Versammlung vorzulegen, deren Vorsitz er führt. Ihre Maj. hat mit großem Bedauern den Ausbruch der Feindseligkeiten im Norden Europa's wahrgenommen. Bei dem tiefen Antheil, den Ihre Maj. an der Wohlfahrt der Bewohner der Herzogthümer Holstein, Lauenburg und Schleswig nimmt, beklagt dieselbe die Fortdauer eines Konfliktes, welcher geeignet ist, die Unabhängigkeit eines Staates zu bedrohen, der einen Bestandtheil des allgemeinen europäischen Systems bildet und zum Gleichgewicht der Mächte beiträgt. Ebenso würde Ihre Maj. aus Gründen der Humanität das Opfer an Menschenleben beklagen, welches die Verlängerung des Krieges mit sich bringen würde.

Demzufolge hat Ihre Majestät die Höfe von Oesterreich, Preußen und Dänemark aufgefordert, Vertreter zu bevollmächtigen, welche einer in London zu veranstaltenden Konferenz beiwohnen sollen, deren Zweck die Berathung über Mittel zur Wiederherstellung der Segnungen des Friedens bilden wird. Die Regierungen von Oesterreich und Preußen haben ihre Bereitwilligkeit kundgegeben, ihre Vertreter zu einer solchen Konferenz abzuordnen. Auch die Regierung von Dänemark hat die Annahme einer Konferenz zugesagt, vorausgesetzt, daß dieselbe berufen würde, um auf der Basis der Verhandlungen von 1851—52 zu berathen. Da nun jene Verhandlungen unter den Auspizien Oesterreichs und Preußens stattgefunden und die zu Stande gebrachten Arrangements mit Dänemark die Genehmigung des Deutschen Bundes erhalten haben, so würde Ihrer Maj. Regierung durchaus geneigt sein, diese Verhandlungen und Arrangements zum Ausgangspunkt der Konferenzberathungen von 1864 zu machen. Aber da es wünschenswerth ist, jene Mißhelligkeit und die dadurch zu befürchtende Verzögerung zu vermeiden, so schlägt Ihre Majestät vor, als Basis der Konferenz schlechthin diese anzunehmen: daß Mittel gesucht werden, um dem Norden Europa's die Segnungen des Friedens wiederzubringen. Der Unterzeichnete benützt die Gelegenheit ꝛc. (gez.) A. Malet.

Drei Tage später, am 26., folgte die zweite Note Sir A. Malet's, welche die förmliche Einladung enthält. Sie lautet:

Unter Bezugnahme auf seine Note vom 23. d. M. hat der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Ihrer Großbritannischen Majestät die Ehre, Sr. Excellenz dem Präsidenten der Bundesversammlung zu erklären, daß Ihrer Majestät Regierung die in Vorschlag gebrachten Konferenzen in London am 12. April eröffnet zu sehen wünscht; und indem der Unterzeichnete an die hohe Bundesversammlung Seitens Ihrer Majestät Regierung die Einladung richtet, sich an dieser Bemühung, dem Norden von Europa die Segnungen des Friedens wiederzugeben, durch Ernennung eines Bevollmächtigten für diese Konferenzen zu betheiligen, hat er erhaltenem Auftrag zufolge die Anfrage zu stellen, ob der von Ihrer Majestät Regierung angedeutete Zeitpunkt der hohen Bundesversammlung genehm ist.

Frankfurt, 26. März 1864. Der Unterzeichnete u. s. w. A. Malet.

Frankfurt, 29. März. Das Votum der Freien Städte vom 25. Febr. über die Stellung des Deutschen Bundes zu dem Londoner Vertrag lautet nach der „Weserztg.":

Der Gesandte hat nach den ihm ertheilten Instruktionen Namens der Kurie der Freien Städte gegen die Anträge der Majorität des Ausschusses zu stimmen, und ist in Bezug auf dieselben angewiesen, die nachfolgenden Erklärungen abzugeben: Lübeck und Bremen halten bei der gegenwärtigen Sachlage und da ohnedies die Unverbindlichkeit des Londoner Vertrags vom 8. Mai 1852 für den Deutschen Bund allseitig und namentlich auch von den zur Minorität des Ausschusses gehörenden Staaten anerkannt ist, eine Abstimmung über die Ausschußanträge für nicht mehr erforderlich, müssen aber um so dringender wünschen, daß der Ausschuß beauftragt werde, die Berichterstattung über die Erbfolge-Frage thunlichst zu beschleunigen. Für Frankfurt ist der Gesandte angewiesen, den Anträgen der Majorität des Ausschusses zuzustimmen und sich zugleich dahin auszusprechen, daß, sobald der Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 die Anerkennung des Bundes nicht finde, die Erbfolge in dem Herzogthum Holstein zur Zeit unbestritten erscheine und daher die durch Beschluß vom 28. Nov. 1863 ausgesprochene Suspension zur Führung der holstein-lauenburgischen Stimme in der Bundesversammlung für Holstein wiederum aufzuheben und in Gemäßheit des bereits am 16. Nov. v. J. erfolgten Antritts der Regierung des Herzogthums Holstein durch Se. Hoheit den Herzog Friedrich VIII., der von demselben beglaubigte herzogl. holsteinische Bundestags-Gesandte in die Führung der holsteinischen Stimme sofort einzuweisen sei. Hamburg vermag den Anträgen der Majorität des Ausschusses nicht zuzustimmen und muß sich vielmehr für eine ungetrennte Vortragserstattung über das Ganze der dem Ausschuß zur Prüfung zugewiesenen Erbfolge-Frage aussprechen.

Stuttgart, 29. März. (W. Sttsanz.) Die höchste Entschließung Sr. Maj. des Königs vom 27. d. M., vermittelst welcher der k. Ministerialrath unter dem Vorsitze Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen mit der Erledigung sämmtlicher Staatsgeschäfte beauftragt wurde, lautet wörtlich:

Liebe Getreue! Da der andauernd leidende Zustand Unserer Gesundheit Uns voraussichtlich noch längere Zeit verhindern wird, den Regierungsgeschäften Uns zu widmen, so finden Wir Uns bewogen, die dem Ministerialrath seither ertheilte Vollmacht dahin auszudehnen, daß Wir, bis eine in Unsern Gesundheitsumständen eingetretene günstige Aenderung Uns bestimmen wird, anderweit zu verfügen, den Ministerialrath, in welchem Unserm Wunsche gemäß fortan Unser vielgeliebter Sohn, der Kronprinz Königl. Hoheit und Liebden, den Vorsitz übernehmen wird, zur Besorgung aller vorkommenden Staatsgeschäfte in Unserm Namen ermächtigt haben wollen. Der Ministerialrath hat demgemäß sich zu achten und alles Nöthige vorzukehren. Gegeben Stuttgart, den 27. März 1864. (gez.) Wilhelm.

Stuttgart, 30. März. Bülletin. Bei Sr. Maj. dem Könige waren die Nächte etwas ruhiger, die Beklemmung mäßig, die Entkräftung unverändert. Nächstes Bülletin übermorgen.

München, 28. März. (W. T.-B.) Trotz Regen und Schnee hat die auf heute anberaumte Volksversammlung wegen Schleswig-Holstein stattgefunden und zählte mindestens 8000 Theilnehmer. Nach kurzen Reden wurde die Frankfurter Erklärung unverändert mit großer Begeisterung einstimmig angenommen.

Erlangen, 28. März. (Südd. Ztg.) Eine sehr zahlreiche Volksversammlung schließt sich der allgemeinen deutschen Kundgebung an, obwohl mit abgeschwächtem Programm. Ein Hauptredner spricht warm für das Parlament.

Wiesbaden, 25. März. (H. L.-Z.) Das hiesige Hofgericht hat den ihm vom Ministerium ertheilten Auftrag zur Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen die Obergerichtsanwälte Braun, Lang und Schenk wegen deren Theilnahme an der Casteler Versammlung zurückgewiesen, weil in dieser Theilnahme ein Grund zur Einleitung des Disziplinarverfahrens nicht liege.

Oldenburg, 28. März. (Südd. Ztg.) Die Resolutionen sind in einer Versammlung von gegen 3000 Männern fast einstimmig unverändert angenommen worden.

Bremen, 28. März. (Südd. Ztg.) Große Bürgerversammlung im Schützenhof. Einstimmige Annahme 1) der Resolution des Zentralausschusses; 2) einer dringenden Aufforderung des Senates für beschleunigte Anerkennung und gegen Einmischung des Auslandes. Ebenso in Vegesack nach Telegramm.

Bremerhafen, 28. März. (Südd. Ztg.) Die Volksversammlung wurde heute Nachmittags 5 Uhr abgehalten. Anwesend waren mindestens 1000 Personen. Resolutionen einstimmig angenommen.

Gravenstein, 26. März. (N. Pr. Ztg.) Der österreische Pontontrain ist heute nach Ekensund herangezogen worden, um die eine schadhaft gewordene preußische Brücke zu ersetzen. Die kombinirte preußische Gardedivision, die zuletzt in Jütland stand, ist heute in Apenrade eingerückt. In Christiansfeld erfuhr dieselbe, daß der Obelisk von Skamlingsbank am 21. März, als gerade das Bombardement auf Fridericia am stärksten war, in die Luft gesprengt wurde, und so liegt denn die Säule, welche von dänischer Seite den 18 Verräthern der deutschen Sache in Schleswig errichtet war, in Trümmern.

Flensburg, 27. März. Der „Hamb. Börs.-Hlle." wird gemeldet: „Der Hardesvogt Blauenfeld ist gestern durch fünf preußische Soldaten von Rendsburg hieher gebracht worden. Er sitzt im Arrestlokal des Rathhauses, wo auch sein Sohn nebst 15 bis 16 andern, der Spionage verdächtigen Individuen seit einiger Zeit sitzt."

Broacker, 24. März. Ein Korrespondent der „Südd. Ztg." theilt über die Düppeler Schanzen, die er von der Halbinsel Broacker aus besichtigte, einige Notizen mit, denen wir Folgendes entnehmen:

Die Düppeler Schanzen haben keine Front nach Süden, wie es nach den unrichtigen Plänen scheinen muß, da man eine dauernde Beschießung von der Nordküste der Halbinsel Broacker nicht für möglich gehalten hat. Hätte man sie für möglich gehalten, so würde man den südlichsten Theil der Düppelstellung zu einer Front gegen diese Küste formirt und die betreffenden Wälle weit höher und stärker gemacht haben, als sie sind. Die Schanzen 1 bis 4 liegen vielmehr in einer geraden Linie, aus der nur Schanze 3 etwas nach Westen vorspringt; Nr. 1 ist nur dazu bestimmt, den Nordstrand des Wenningbundes zu bestreichen, und kann allein mit vier Geschützen nach Süden feuern. Der höchste Punkt der ganzen Linie ist die Düppeler Windmühle mit 220 Fuß; sie liegt hart an der Gravenstein-Sonderburger Straße bei Nr. 5 und bildet für den Rekognoszenten einen prächtigen Orientirungspunkt, sowie sie auch das feindliche Hauptobservatorium ist. Sie überhöht das steile Sonderburger Ufer um etwa 30 Fuß und die ebenfalls steil zur See hinabfallenden Hügel, auf welchen die Gammelmark-Batterien liegen, auch um 30 Fuß; ihre Distanz von der Sonderburger Brücke beträgt ungefähr 1300 Schritte. Das Terrain dacht sich von der Mühle nach Süden sanft ab und endigt in einem unbedeutenden Uferrand, auf welchem Nr. 1 liegt. Diese beiden Punkte sind etwa 2500 Fuß von einander entfernt, auf welche Länge sich die Schanzen Nr. 4, 3 und 2 in gleichen Abständen vertheilen. Zwischen Nr. 2 und 3 liegt ein Emplacement (einfacher Wall) mit 4 Geschützen. Von dem Zentrum der Schanzen laufen mehrere Schluchten in südwestlicher Richtung nach dem Wenningbund und einige der Schanzen sind hauptsächlich zu deren Bestreichung eingerichtet. Die Schanzen 5 und 6 sind die höchsten und mögen wohl auch die meisten Geschütze haben, ihrem Bau nach hat Nr. 6 deren 15, wovon jedoch seit gestern Morgen 5, deren Läufe ich noch vorgestern sah, verschwunden.

Man feuert meist „über Bank", d. h. über die Brustwehr und nicht in diese eingeschnittenen Scharten, und es waren daher die Geschütze, welche nach Westen gerichtet sind, dem unerwarteten Flankenfeuer vom Süden stark exponirt. Diesen Nachtheil beseitigt der Feind gegenwärtig durch Errichten von Traversen, Wällen, die senkrecht zur Brustwehr zwischen den Geschützen stehen. Zu gleicher Zeit ist er noch mit einigen gedeckten Gängen vor den Schanzen und — besonders in der Nacht und Morgens — mit dem Repariren der ihm Tags vorher an den Werken zugefügten Wehthaten beschäftigt, welche Arbeiten er um ¾10 Uhr früh einstellt, da die Batterien auf Gammelmark um 10 Uhr regelmäßig ihr Spiel beginnen. Ich habe den Sinn der letzten Anordnung noch nicht ergründen können, und weiß nur, daß sie der Feind sehr wohl ausnutzt. Am Fuß des äußern Grabenrandes der Schanzen stehen mächtige Pallisadenreihen, welche im Verein mit den Dimensionen der Gräben und Brustwehren die Werke sturmfrei machen. Die Kehlen, die einzigen und nach hinten gelegenen Ausgänge, sind nur 4 bis 5 Fuß breit und mit Pallisaden und Querwällen sehr stark verwahrt. Abends und Nachts höre ich öfters Musik und Gesang in den Werken, ein Beweis, daß man versucht, die Leute aufzumuntern und anzuregen. Wie schon bemerkt, ist der linke Flügel der Schanzen der verwundbare Fleck, zumal er, in der Tiefe gelegen, von den etwa 160 Fuß hohen Gammelmark-Batterien in der Flanke beschossen wird, welchem Feuer nur Schanze 2 antwortet, und zwar mit drei gezogenen Rohren. Daher wird sie auch am meisten auf das Korn genommen, und sie ist in der That schon ganz arg zerstört und ihr bereits ein Geschütz demontirt worden. Diesseits hat man seit 2 Tagen sehr fleißig an eingegrabenen, in schrägen Linien nach den Schanzen vorgehenden Wegen gearbeitet. Gestern waren 3000 und heute 2000 Infanteristen von 4 bis 10 Uhr Morgens daran. Dies deutet auf baldige Eröffnung der Parallele. Heute waren die Köpfe dieser Wege bereits bis auf 800 Schritte an die Schanzen herangekommen und die Arbeiter wurden aus diesen beschossen.

Berlin, 28. März. Man schreibt der „Köln. Ztg." bezüglich der Konferenz:

Man soll hier jetzt doch etwas mehr beunruhigt sein über den möglichen Verlauf der Sache, als es zuerst den Anschein hatte. Das Programm so frühzeitig aufzustellen, dürfte seine übrigens vorhergesehene Schwierigkeit haben. Die Personalunion selbst, zumal wenn sie von dem Eintritt auch nur Südschleswigs in den Deutschen Bund begleitet sein soll, wird auf erhebliche Hindernisse stoßen, von der

Entschädigungsfrage zu schweigen. Pessimisten prophezeien, daß es schließlich nicht einmal zur Personalunion kommen und man sich mit einer unter die Garantie Europa's zu stellenden Verfassungsänderung begnügen werde, ähnlich wie in Bezug auf die Donaufürstenthümer verfahren wurde. Diese ungünstigen Vermuthungen werden sich hoffentlich nicht bewähren. Vor einigen Tagen hatte es geheißen, Preußen habe selbst den Herzog von Augustenburg noch nicht aufgegeben, dessen Chancen gerade seit kurzem für irgend eine Kombination wieder gestiegen sein sollten. Wäre darauf Gewicht zu legen gewesen, so hätte man gewiß namentlich in der Aussicht auf die Konferenz den Zusammentritt der Stände in den Herzogthümern zu fördern sich beeilt. An Wünschen, Forderungen und Programmen wird es in der nächsten Zeit nicht fehlen; ob das Alles aber einen nachhaltigen Eindruck machen wird, ist zweifelhaft. Eine andere, auf Preußen wartende Schwierigkeit ist die Frage des Waffenstillstandes, die nach der Eröffnung der Konferenz zum mindesten lebhafte Debatten veranlassen wird. In dieser Beziehung werden die inzwischen auf dem Kriegsschauplatz erlangten Resultate von großer Bedeutung sein... Von allen Seiten wird bestätigt, daß die Einwilligung in die Konferenz auf preußischer Seite durch die Besorgniß vor einem Torymini sterium herbeigeführt wurde. Daraus ist ersichtlich, daß man trotz aller offiziösen Polemik gegen England in orientirten Kreisen sich wohl bewußt war, wie die Hindernisse einer gefährlichen Verständigung mit Frankreich nicht bei dem letztern, sondern in London zu suchen waren. — In Prag scheint wirklich nichts Wichtiges verabredet worden zu sein. Der Umstand, daß Oesterreich in Sachen des Handelsvertrags und mit Bezug auf Italien nichts Bindendes erlangt hat, trug zu seiner Bereitwilligkeit, jede Friedenschance zu ergreifen, nicht wenig bei.

Berlin, 29. März. Im „Staatsanz." bringen die Minister des Aeußern, der Marine und des Handels zur öffentlichen Kenntniß, daß auch bei den Häfen von Stralsund, Wolgast, Barth, Greifswalde und Kammin die dänischer Seits beabsichtigte Blokade bis heute nicht zur Ausführung gekommen ist.

Berlin, 29. März. Ueber das Gefecht vor den Düppeler Schanzen am Ostermontag, 28. d., liegen bis jetzt nur vereinzelte Notizen vor, deren wesentlichste wir im Nachstehenden folgen lassen.

Die „N. Pr. Ztg." schreibt:

Das Leib-Grenadierregiment (1. Brandenb.) Nr. 8 und das 1. Posen'sche Infanterieregiment Nr. 18, welche erst vor kurzem im Lager vor Düppel eintrafen, haben gestern, Montag, ein heftiges Gefecht bestanden, dessen Ergebniß eine weitere Annäherung der preußischen Vorpostenlinie an die dänischen Schanzen um einige Hundert Schritt war.

Ueber den ersten Theil des Gefechts meldet das „Wolf. Telegr. Bür.":

Gravenstein, Montag 28. März, Morgens 8 Uhr 30 Minuten. Die Vorposten des feindlichen linken Flügels sind heute Morgen in die Schanzen zurückgeworfen worden. Die Vorposten der Brigade Raven sind auf 4- bis 500 Schritt an die Schanzen vorgegangen und haben sich dort eingegraben. Das Gefecht war kurz, aber heftig. Starkes Kartätschen- und Granatenfeuer aus der verschanzten Stellung des Feindes. Etwa 20 Verwundete, darunter die Leutnants v. Eckardstein und v. Jasmund vom Leibregiment. 30 Gefangene gemacht.

Ein späteres Telegramm aus Gravenstein von heute früh ½8 Uhr meldet:

Montag früh 3 Uhr scharfer Angriff gegen die dänischen Vorposten vor den Schanzen Nr. 2 bis 6*). „Rolf Krake" kam tief in den Wenningbund und nahm am Gefecht Theil, aber später zurück. Leib-Infanterieregiment starke Verluste. Offiziere: Dömming todt, Bescherer amputirt, Greiffenberg, Eckardstein schwer verwundet, drei leicht verwundet, v. Seckendorff vermißt. [Anderweitigen Nachrichten zufolge ist derselbe schwer verwundet aufgefunden worden.] Verwundete und todte Mannschaften: 160.

Die „N. Pr. Ztg." bringt ferner folgende Mittheilung über das Gefecht:

In dem gestrigen Treffen bei Düppel standen das 8. und 18. Regiment im Gefecht. Es war ein heftiges Handgemenge mit Kolben und Bayonnet. Der Verlust an Offizieren beträgt 8, darunter sind mehrere Schwerverwundete; wir hören nennen: Oberstleutnant v. Greiffenberg, Regimentsadjutant Premierleutnant v. Eckardstein, Premierleutnant v. Wilucki, Sekondeleutnant Bescherer, sämmtlich vom 1. Leib-Grenadierregiment. Erst lieferten die Preußen ein glückliches Gefecht und suchten Position zu gewinnen. Darauf richteten sämmtliche dänische Batterien ihr Feuer auf diesen Punkt. „Rolf Krake" mitbetheiligt durch einen Schuß; aber dieser eine Schuß warf 21 Mann. Vier Schüsse erhielt das Panzerschiff darauf und zog sich zurück. Schließlich gegen 5 Uhr hatten sich die Preußen den Schanzen um 3- bis 400 Schritt genähert. Die Dänen sollen sehr gelitten haben.

Der „Staatsanzeig." meldet:

Nach Telegrammen, die im Lauf des gestrigen Nachmittags (das letzte um 10¼ Uhr Abends) vom Kriegsschauplatz eingegangen sind, hat gestern in Folge des Vorgehens der Brigade Raven vor den Düppeler Schanzen noch ein lebhafter Kampf dieser Brigade mit dem Feind stattgefunden. Als nämlich die Vorposten der Brigade Raven mit dem Eingraben beinahe fertig waren, eröffneten die sämmtlichen dänischen Schanzen ein heftiges Kartätschen- und Granatfeuer, das der „Rolf Krake" unterstützte. Aus der feindlichen Stellung brachen starke Schützenschwärme hervor, und in einem hin- und herschwankenden Gefecht, in welchem viel mit Bayonnet und Kolben gekämpft wurde und wobei die Brigade Raven sogar gegen mehrere Schanzen momentan bis auf deren Glacis (bis zu den dort gezogenen Eisendrähten) vordrang, gelang es dieser Brigade, mit glänzender Bravour den Feind in seine Schanzen zurückzuwerfen und am Ende des Gefechts ihre am frühen Morgen gewonnene Vorpostenstellung zu behaupten. Oster-Düppel brannte. Der „Rolf Krake" belästigte unsere Truppen nur kurze Zeit durch sein Feuer und ward durch vier wirksame Vollkugelschüsse zum Abfahren veranlaßt; 53 Gefangene blieben in unsern Händen. Verluste: a. Leibregiment: 14 Todte, 25 Schwer-, 28 Leichtverwundete, 7 Vermißte. Oberstleutnant v. Greiffenberg, Leutnant v. Damming (?), v. Seckendorff, v. Eckardstein, Bescherer schwer verwundet; Leutnant v. Jasmund leicht blessirt. b. 18. Regiment. Leicht blessirt: Hauptmann Schulz, Leutnant Wolf, Leutnant Rasper. Mannschaften noch nicht ermittelt. Das 35. Regiment stand in der Reserve und hatte keine Verluste.

*) Es handelt sich also um das Terrain vor dem linken dänischen Flügel, vom Wenningbund an nordwärts über die Flensburg-Sonderburger Chaussee hinweg bis Oster-Düppel. Die Schanze Nr. 2 liegt bekanntlich dicht am Wenningbund, Nr. 3 weiter aufwärts nach der Chaussee, Nr. 5 nordwärts von der Chaussee und am weitesten nach vorn von allen Schanzen, Nr. 6 noch mehr nordwärts, dicht bei Oster-Düppel. — Redakt. der „N. Pr. Ztg."

Wien, 30. März. (W. T.-B.) Die „Generalkorrespondenz" meldet, der englische Vorschlag in Betreff der Konferenz sei ohne vorgängig festgestellte Basis und ohne Einstellung der Feindseligkeiten von Oesterreich, Preußen, Dänemark, Frankreich und Rußland angenommen worden. Die Hoffnung auf Beitritt des Deutschen Bundes sei gerechtfertigt. Als Beginn der Konferenz ist immer noch der 12. April in Aussicht genommen.

Oesterreichische Monarchie.

Insel Lissa (Dalmatien), 28. März. Das Linienschiff „Kaiser" und das Admiralschiff „Elisabeth", von der österreichischen Marine, sind gestern an unsern Küsten vorübergekommen; sie kommen von Pola und fahren in südwestlicher Richtung.

Italien.

Turin, 27. März. In der „Italia" werden die Gerüchte von einer Kabinetsänderung für verfrüht erklärt.

Frankreich.

♁ **Paris,** 29. März. Der „Constitutionnel" veröffentlicht in seiner Morgenausgabe zwei Artikel, die noch nicht in der Abendausgabe waren. Bei beiden Artikeln des Hrn. Paulin Limayrac kehrt sich die Spitze gegen Oesterreich.

Dänemark — heißt es im ersten — wird von Deutschland im Namen des Nationalitätsprinzips angegriffen, und wenn man sich die Zusammensetzung der Armeen näher besieht, so sieht man Ungarn, Kroaten (?), Venezianer, welche Oesterreich der deutschen Bevölkerung der Herzogthümer zu Hilfe führt, und dieser Intervention auf den Fuß folgen die Klagen der skandinavischen Bevölkerung über Unterdrückung von Seiten der deutschen Race.... Namens des Nationalitätsprinzips möchte man die Ansprüche zerstören, kraft welcher Dänemark über die Herzogthümer herrscht. Auf Grund welcher Prinzipien aber will man neue Titel schaffen?

Sicherlich, meint der „Constitutionnel", könne man sich nicht auf das veraltete Recht der Kongresse von Wien und Laybach berufen... Die Diplomatie müsse ein neues Recht suchen, welches gleichzeitig Freiheit und Würde der Nationen und das europäische Gleichgewicht wahre. — Der zweite Artikel gilt dem Besuche Garibaldi's in London, wobei Frankreich „ein kalter Zuschauer" ist, wodurch aber sowohl „die Schwierigkeiten, gegen welche die italienische Regierung kämpft, als die Besorgnisse Oesterreichs sich wesentlich erhöhen." — Gleichzeitig war an der Börse das Gerücht verbreitet, daß Erzherzog Max nicht nach Vera-Cruz abreisen werde, und die mexikanische Krone ausgeschlagen habe. Man geht mit diesen Behauptungen offenbar zu weit; gewiß aber scheint, daß der Erzherzog in Folge aufgetauchter Mißhelligkeiten mit seinem kaiserl. Bruder nicht in der Lage war, die mexikanische Deputation zu empfangen. Die „Patrie", welche dieser Gerüchte erwähnt, fügt bei, daß Erzherzog Leopold und Baron v. Meysenbug mit versöhnlichen Vorschlägen von Wien nach Miramar abgereist seien.

Die „France" beschäftigt sich heute in einem vier Spalten langen Artikel mit der Konferenz. Zunächst prüft das Organ des Hrn. Drouyn de Lhuys, unter welchen Bedingungen dieselbe stattfinden würde.

Europa — sagt sie — war nie zweifelhafter über die Prinzipien, welche es leiten, über die Interessen, welche es beherrschen; es thut Nichts, den ersehnten Frieden zu gründen, Nichts, den gefürchteten Krieg zu vermeiden... Bei näherer Betrachtung aber findet man in dem getheilten Europa dennoch einen gemeinschaftlichen Gedanken; eine Art furchtsames, heimliches, aber instinktmäßiges Mißtrauen gegen Frankreich... man mißtraut unserm Ehrgeiz und sieht ein Problem in dem Namen Napoleon und in seinen Erinnerungen... Es ist sicher, daß die bis jetzt uneinigen Mächte sich bis zu einem gewissen Punkt näherten... Wem gilt diese Allianz? Frankreich? Aber Frankreich hegt kein Projekt, welches einen neuen Vertrag von Pilnitz rechtfertigen könnte... Von dieser Voraussetzung ausgehend, kann die „France" in einer „heiligen Allianz" nur eine gegenseitige Versicherung der Könige gegen ihre Völker, gegen den Einfluß der demokratischen Ideen sehen. ... Die Gewalt — fährt die „France" fort — wird vielleicht die Explosion aufhalten, nicht aber das Uebel zerstören... So lange die verstümmelten, halb zerbrochenen, verachteten Verträge von 1815 auf Europa lasten, wird es weder Sicherheit, noch Zukunft, noch Friede, Freiheit, Wohlfahrt haben...; es wird stets schwanken zwischen drohendem Krieg und schwankendem Frieden. Die Mächte, welche zu der Berathung (Konferenz) berufen sind, lassen sich durch widersprechende Beweggründe, unvereinbarliche Prätensionen bestimmen. Man muß zugeben, daß solche Dispositionen die Aufgabe schwer machen. Das ginge noch an, meint die „France", wenn nicht Europa auch über die Hauptfragen tief uneins wäre: über Italien, Polen, dem Orient. — Allein in Europa unter den Großmächten ist Frankreich unbetheiligt an dem dänisch-deutschen Konflikt... In dieser Frage, wie in allen andern hat Frankreich nur den Zweck, den Frieden Europa's auf die Prinzipien zu gründen, die es vertritt und in der Krim, in Italien verfocht. Angesichts dieser Ruhe erwachen Staunen und selbst Mißtrauen. Man traut der Aufrichtigkeit und der Uneigennützigkeit nicht. Man thut Unrecht. Es ist die Ruhe eines großen Volks, welches sein Recht und seine Stärke fühlt und welches eben so entschlossen ist, nicht diese Stärke zu mißbrauchen, als sein Recht aufzugeben.

Hier ist die telegrapische Nachricht von einem angeblich abgeschlagenen Sturm der Preußen auf die Düppeler Stellung eingelaufen. Der „Constitutionnel" (in seiner Abendausgabe) spricht von „zahlreichen Verlusten" und von 26 Gefangenen in den Händen der Dänen. Die „Patrie" will gar wissen, daß der Verlust der Preußen an Todten und Verwundeten 900 bis 1000 Mann sei. — Die Session des Gesetzgeb. Körpers wird jedenfalls bis gegen Mitte Mai verlängert werden müssen. — Der Kaiser, welcher gestern beim Rennen zu Vincennes erwartet war, kam nicht. Man sagte, Se. Majestät sei unwohl. — Unter dem Eindruck der erwähnten Artikel, Nachrichten und Gerüchte war die Börse sehr flau. Rente fiel um 25 C. auf 65.80. Mob. bleibt 1040, ital. Anl. 67.79.

Portugal.

Lissabon, 22. März. Die dänische Brigg „Grethe", welche von einer österreichischen Fregatte genommen worden ist, begehrte heute einen Lootsen, um aus dem Hafen zu gehen; sie wird von Seeleuten der österreichischen Fregatte, welche vorläufig im Tajo bleibt, nach Triest abgeführt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. März. Nach Bekanntmachung des Kriegsministeriums ist gestern das Artilleriefeuer von den Batterien auf Broacker lebhaft gewesen. Wir hatten jedoch nur 2 Verwundete. Das Kriegsministerium theilt ferner mit, daß vor Fridericia gestern Alles ruhig gewesen ist. Dem Kommandanten des vor Horsens stationirten dänischen Kriegsschiffes hat der österreichische Kommandant nach der Havas'schen Agentur angezeigt, daß beim ersten Schuß, den er thun werde, die Stadt geplündert und zerstört werden würde. — Deutsche Blätter brachten vor einiger Zeit die Notiz, das dänische Kriegsschiff „Danebrog" habe sich vor Danzig gezeigt. Diese Nachricht beruht offenbar auf einer Verwechselung, denn genanntes Schiff wird eben jetzt von einem Linienschiff in eine Panzerfregatte umgewandelt, und gedenkt man damit am 6. April fertig zu sein.

Kopenhagen, 26. März. Die „Berling. Ztg." meldet, daß König Christian am 25. in Fridericia angekommen ist.

Kopenhagen, 26. März. Die Dänen erzählen nachträglich über die angebliche Uneinigkeit zwischen den Verbündeten allerlei Mährlein. So berichtet man „Faedrelandet" aus Fridericia, 24. März: „Wir wußten, daß der Feind am 22. d. M. einen Sturm auf Fridericia unternehmen würde. Als aber der Befehl zum Stürmen gegeben wurde, steckten die Preußen wie gewöhnlich die Bayonnette in die Erde und weigerten sich, vorzugehen. Die Oesterreicher wollten auch nicht Kanonenfutter abgeben, und so wurden die guten Freunde auf einander so ärgerlich, daß sie sich gegenseitig beschossen." Von derartigen Lügen strotzen jetzt die dänischen Blätter.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 26. März. Die polnische Nationalregierung hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben und unter'm 18. d. eine Proklamation an Europa gerichtet, die zunächst gegen die österreichische Regierung und den in Galizien erklärten Belagerungsstand gerichtet ist. Die Nationalregierung stellt nicht in Abrede, daß der Endzweck des Aufstandes die Wiederherstellung Polens in den Grenzen von 1772 ist, doch will sie keineswegs die Absicht zugeben, dieses Ziel im österreichischen Antheil von Polen mit Gewalt der Waffen zu erreichen. Sie hofft vielmehr, daß die Ereignisse von Europa von selbst jenes Ereigniß herbeiführen würden.

In Krakau sind die Gräfinnen Jodzieka und Ostrowska verhaftet worden. Bei Letzterer sollen sich Papiere von großer Wichtigkeit und Waffen aller Art in großer Menge vorgefunden haben.

Donaufürstenthümer.

***Bukarest,** 24. März. Man schreibt der „Generalkorr.": Die hiesigen Blätter meldeten schon vor einigen Tagen die Ankunft Türr's und Klapka's in Galatz, bezw. in Bukarest; doch hat sich diese Nachricht durch Nichts bestätigt; was indessen kein Beweis von der Unrichtigkeit derselben ist. Es liegt auf der Hand, daß es im Interesse der Revolutionspartei liegt, ihre Thätigkeit so viel wie möglich in das tiefste Geheimniß zu hüllen; aber nichtsdestoweniger ist es gewiß, daß in Konstantinopel eine Konferenz der bedeutendsten Führer der polnischen, ungarischen und italienischen Revolutionspartei stattgefunden, und daß dieser berathenden Konferenz eine beschließende in Genua oder Mailand folgen wird. Die Zahl der Emigranten in der Moldau ist bis auf 2000 gestiegen, ihre Zahl wird täglich noch durch Flüchtlinge aus den polnischen Ländern vermehrt. — Aus Konstantinopel wird so eben gemeldet, daß mehrere Segelschiffe, welche Waffen in kleinen Parthien geladen haben, die Donau hinaufsegeln, um die Waffen in geeigneten Orten auszuschiffen.

Großbritannien.

***London,** 28. März. „Morn. Post" sucht wieder einmal auf die Lage Polens und die Gefahren, mit denen die heilige Allianz den Frieden Europa's bedrohe, aufmerksam zu machen. Sie sagt:

Die heilige Allianz, sagt man uns, bestehe nicht mehr; aber ist es nicht seltsam, daß wir dieselben Ergebnisse vor Augen sehen, welche sie ursprünglich zum Ziel hatte? Als Polen zu den Waffen griff, machte Preußen kein Hehl daraus, daß es mit Rußland übereingekommen war, den aufblitzenden Funken der Freiheit austreten zu helfen. Oesterreich hielt sich eine Weile im Hintergrunde, aber das Jahr war nicht zu Ende, ehe die Wiener Regierung sich der Politik seiner früheren Bundesbrüder anschloß. In Nordeuropa sehen wir sogar jetzt ein Drama spielen, welches ohne die Voraussetzung einer heiligen Allianz durchaus unerklärlich wäre. Die demokratischen Institutionen Dänemarks hatten den leitenden Mächten Deutschlands Aergerniß gegeben, und so sehen wir denn, wie eine österreichisch-preußische Armee die Dänen aus der Halbinsel weg auf die nahen Eilande fegt, während durch ein merkwürdiges Zusammentreffen Rußland gleichzeitig große Truppenmassen in Finnland konzentrirt, um Schweden, welches allein unter den europäischen Staaten der dänischen Monarchie mit dem Schwerte zu Hilfe zu kommen geneigt scheint, einzuschüchtern. Dies mögen lauter zufällige Umstände sein; aber wenn wir die Entdeckung machen, daß alle drei Mitglieder der weiland heiligen Allianz allem Anschein nach zusammenwirken, um solche Ergebnisse hervorzubringen, so ist es wohl verzeihlich, wenn man es für möglich hält, daß die heilige Allianz wieder ins Leben getreten sei. Noch andere Ursachen gibt es, warum Westeuropa die Ereignisse in Polen nicht aus den Augen verlieren sollte. Man kann ohne Metapher sagen, daß der Geist der Revolution über Europa schreitet, und der Aufstand Polens kann leicht der erste Akt eines Drama's werden, in welchem Galizien, Ungarn, Venetien, ja selbst Preußen und die Hälfte der deutschen Staaten eine Rolle zu spielen bestimmt sein dürften. Wir müssen die Fakta nehmen, wie wir sie finden, und die Folgerungen daraus ziehen, die sich unserer Einsicht aufdrängen. Es soll uns freuen, die Entdeckung zu machen, daß keine heilige Allianz besteht, welche die Freiheit Europa's zertreten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

will, gerade wie wir uns freuen würden, zu hören, daß die Feindseligkeit Deutschlands gegen Dänemark aus einer Sympathie mit patriotischen Stammverwandten und nicht aus Abscheu vor liberalen Staatseinrichtungen entsprungen sei. Aber in Bezug auf den einen wie auf den andern Punkt fehlen uns die Data, um den gewünschten Schluß ziehen zu dürfen.

Bei dem Meeting in Glasgow, welches zum Besten der dänischen Verwundeten stattgefunden hat, war Sir Archibald Alison, Sheriff von Glasgow und außerdem als konservativer und voluminöser Geschichtsschreiber Europa's bekannt, der Hauptredner. Es versteht sich von selbst, daß er gehorsam der Strömung der öffentlichen Meinung folgte und ungefähr in demselben Tone wie unsere ultradänischen Tageblätter von der Prinzessin von Wales auf die alte Nationalgemeinschaft zwischen Skandinaven und Engländern und Schotten übersprang und aus der Geschichte aller Jahrhunderte Beweise für die Nothwendigkeit der herzlichsten Sympathie mit der dänischen Sache zusammentrug.

Der Mayor von Southampton wird, wie man hört, die Ehre haben, Garibaldi einige Zeit in seinem Hause zu beherbergen. Von dort begibt sich derselbe nach Broockelodge auf der Insel Wight, dem Landsitze des Parlamentsmitgliedes Seely, wo er ungefähr zehn Tage zu verbringen denkt. Auch in London wird Garibaldi in der Stadtwohnung desselben Freundes sein Absteigequartier nehmen. Wie man sich leicht denken kann, sind dem italienischen Patrioten ein großes Banket in Southampton, eine Bewillkommungsadresse und das Ehrenbürgerrecht der Stadt zugedacht. Ueber die etwaigen politischen Absichten Garibaldi's verlautet in den hiesigen Blättern keine Silbe; nur die Pariser Korrespondenten der „Post" und des „Herald" und einiger andern Zeitungen ergehen sich in tausendfachen Vermuthungen über den Zweck dieses Besuches. Ihre Wünsche sind natürlich verschieden gefärbt. Der Postkorrespondent möchte gern die etwaigen Pläne Garibaldi's zur Einschüchterung Oesterreichs und zum Frommen Dänemarks benützt sehen, während der Berichterstatter von „Herald" und „Standard" der Politik dieser Blätter gemäß nur wünschen kann, daß in London keine Revolutionirung Italiens gebraut werden möge.

* **London,** 29. März. Da Garibaldi noch immer an seinem Fuß leidet, so hat der Arzt Ferguson dem Komitee von London unentgeltlich seine Dienste angeboten, indem er sich verpflichtet hat, während der ganzen Dauer des Aufenthalts Garibaldi's in England bei demselben zu bleiben. Alle disponibeln Dampfer und andern Schiffe sind bereits für den Tag der Ankunft Garibaldi's in Southampton zurückgehalten worden.

London, 29. März. (W. T.-B.) Die „Times" veröffentlichen eine Sonderburger Depesche von gestern (Montag) 10 Uhr Vormittags, welche besagt: Heute früh 3 Uhr wurden die Bastion 6 und die ganze Düppellinie attakirt. Die Preußen wurden dreimal zurückgeworfen und verweigerten zuletzt, dem Befehl zum Vormarsch Folge zu leisten. Der „Rolf Krake" beschoß ihre rechte Flanke vom Wenningbund aus. Das Gefecht dauerte sieben Stunden, die Kanonade wird noch fortgesetzt. Die Dänen verloren 100 Todte und Verwundete und nahmen 22 Preußen gefangen. Es waren 4 dänische Regimenter engagirt.

Amerika.

* **Neu-York,** 17. März, Abends. (Per „Canada".) Ueber Sherman's Expedition heißt es jetzt, der Zweck sei die Eroberung von Selma gewesen; doch das Fehlschlagen der Smith'schen Kavallerieexpedition habe ihn gezwungen, bei Meridian wieder den Rückweg anzutreten. Farragut hat seine Flotte aus der Nähe Mobile's zurückgezogen. Bei Yazoo City sollen die Bundesstaatlichen drei Bundesregimenter gefangen genommen haben. An der Mündung des Red River befindet sich eine große nordstaatliche Flotte mit dreißig Transportschiffen. General Johnston hat seine Artillerie von Dalton nach Ringgold vorgeschoben. Die Verluste der Bundestruppen bei Olustee in Florida betrugen 2500 Mann an Gefallenen und Verwundeten; die Zahl der in Gefangenschaft Gerathenen ist noch unbekannt.

* **Neu-York,** 19. März. (Mit der „Stadt Neu-York".) General Grant hat Nashville verlassen, um nach Washington zu gehen. Er wird sein Hauptquartier bei der Potomacarmee haben. Ein Bericht, welcher von der Kommission ad hoc beim Kongreß vorgelegt worden ist, verlangt von Hrn. Lincoln, daß er England die Absicht der Unionsregierung bekannt macht, im Sept. 1865 den Gegenseitigkeitsvertrag mit Canada aufzuheben, wenn vorher dieser Vertrag nicht modifizirt würde.

* **Neu-York,** 19. März. Es geht das Gerücht, General Grant werde in Virginien eine bedeutende Macht zusammenziehen, um Richmond anzugreifen. Man sagt, daß in Kentucky eine Verschwörung entdeckt worden ist, welche zum Zweck hatte, diesen Staat dem Südbund zuzuführen. Zahlreiche Guerillasbanden organisiren sich, um die Schifffahrt des Mississippi und des Ohio zu hindern. Eine unionistische Expedition hat Vicksburg verlassen in noch unbekannter Bestimmung.

* **Southampton,** 29. März. Die Spanier haben in San Domingo keine Fortschritte gemacht.

* **Vera-Cruz,** 1. März. (Per „Neu-York" via Havannah.) Juarez hat öffentlich erklärt, daß er die Präsidentschaft keineswegs niedergelegt habe. Aus Monterey, wo er sich festzusetzen suchte, war er durch den von ihm abgefallenen Vidaurri vertrieben worden. Gonzales Ortega soll auch zu den Kaiserlichen übergegangen sein. Die Einnahme von Zacatecas von Seiten der Franzosen wird wiederholt bestätigt. Der französische Konsul in San Francisco hat die französische Blokade der Häfen Acapulco und Manzanilla offiziell angezeigt. Die französische Korvette „Cordellière" hatte ein mexikanisches Schiff mit Depeschen für Juarez abgefangen.

* **Vera-Cruz,** 2. März. Admiral Bosse ist am 26. Febr. nach Mexiko abgereist, um sich mit dem Obergeneral über die Mittel zu verständigen, die zu ergreifen sind, um die Blokade des Golfs nachdrücklich zu machen. Der Kommandant Maréchal ist zum Gouverneur von Vera-Cruz, und Oberst du Pin zum Gouverneur von Tampico ernannt worden. Das Transportschiff „Eure" kehrt nach Frankreich zurück mit der gesammten Marineinfanterie. Einige Fälle von Vomito haben sich bereits gezeigt. Die Nachrichten vom Stillen Ozean melden die Anwesenheit des französischen Geschwaders vor Acapulco.

Baden.

≌ Bruchsal, 29. März. (Schwurgericht.) Heute Vormittag wurde von Hrn. Hofgerichtsrath Brauer die Frühjahrssitzung des mittelrheinischen Schwurgerichts eröffnet. Von den eingeladenen Geschwornen fehlten nur zwei, die wegen Krankheit für entschuldigt erklärt wurden.

Zur Verhandlung kam die Anklagesache gegen den 44 Jahre alten Maurer Christian Göhring von Wurmberg in Württemberg, wegen Tödtung. Die Lebensgeschichte dieses Menschen zeigt eine fortlaufende Kette von Verbrechen, so daß er einen großen Theil seines Lebens in Gefängnissen zubrachte. Schon im Jahr 1839 wurde er in seiner Heimath wegen Diebstahls zu mehrmonatlicher Arbeitshausstrafe verurtheilt; 1842 desertirte er und diente dann 5 Jahre lang in der Fremdenlegion zu Algier, und erhielt von den französischen Gerichtsbehörden in den Jahren 1849 und 1850 mehrfache Freiheitsstrafen wegen Diebstahls, Ausbruchs aus dem Gefängniß, und Verwundung. Zwischenhinein verübte er das jetzt fragliche Verbrechen, entzog sich der Untersuchung durch Flucht und ging wieder nach Frankreich, wo er wegen gefährlichen Diebstahls und Entweichen aus der Strafanstalt 13 Jahre als Galeerensträfling zubrachte. Von dort wurde er im vorigen Spätjahr an die badischen Gerichte ausgeliefert. Die gegen ihn vorliegende Beschuldigung ist folgende: Anfang Dez. 1849 befand sich der Angeklagte im Amtsgefängniß zu Pforzheim in Untersuchungsverhaft wegen Diebstahls, und war gemeinsam mit zwei andern Gefangenen in einer Zelle des obersten Stockwerks eingesperrt. Mit dem Einen derselben, welcher seither im Zuchthaus gestorben ist, nämlich mit Christian Geigle von Linkenheim, verabredete er sich zur Flucht mittelst Ueberwältigung des Gefangenwärters Steinbrenner, was sie auch Morgens des 4. Dez. 1849 ausführten und dabei den Steinbrenner durch Treten und Schlagen so sehr mißhandelten, daß derselbe sieben Rippenbrüche, sowie heftige Quetschungen des Herzens und der Lungen erlitt und in Folge dessen nach 18tägigen Leiden starb. Während Geigle im Gefängnißhof von zwei Arbeitern festgenommen wurde, gelang es dem Angeklagten, zu entkommen.

Die von Hrn. Staatsanwalt Haaß vertretene Anklage behauptet nun, daß der Angeklagte mit dieser That das Verbrechen der fahrlässigen, durch vorbedachte Körperverletzung verursachten Tödtung verübt habe, wobei von ihm der Tod des Steinbrenner als sehr wahrscheinliche Folge seiner Handlung vorhergesehen werden konnte. Der Angeklagte gab zwar die Verabredung zur Flucht und den Hergang selbst im Wesentlichen zu, suchte aber sein Verschulden möglichst zu mildern. Der Vertheidiger, Hr. Obergerichtsadvokat Mayer, bestritt namentlich das Vorhandensein des höchsten Grades von Möglichkeit der Voraussicht, und hierin trat ihm der Wahrspruch der Geschwornen bei, während im Uebrigen den Anträgen der Staatsbehörde entsprochen wurde. Obwohl der Gerichtshof die höchste, gesetzlich zulässige Strafe, nämlich 9 Jahre Zuchthaus oder 6 Jahre Einzelhaft, aussprach, verzichtete der Angeklagte doch sogleich auf das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde.

Freiburg, 28. März. (Frbgr. Bl.) An der heute dahier stattgehabten Volksversammlung für Schleswig-Holstein nahmen auch Mitglieder der Bezirksausschüsse von Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Kenzingen, Müllheim, Säckingen, Schönau, Staufen und Waldkirch Theil. Den Vorsitz führte Hr. Hofgerichtsrath Ekmer. Hr. Advokat Näf begründete in ausführlicher Rede die bekannten, von dem Frankfurter Zentralausschuß empfohlenen drei Resolutionen. Hr. J. Venedey beantragte hierauf zu jeder dieser drei Resolutionen einen Zusatz, nnd zwar:

Zu Resolution 1: „Das deutsche Volk hat die Pflicht, für das Recht der Deutschen in Schleswig-Holstein das Letzte einzusetzen."

Zu Resolution 2: „Jedes Bündniß deutscher Mächte und deutscher Parteien mit dem Auslande, um dieses zur Einmischung in die innern Zwiste, die in Folge der entgegenstehenden Standpunkte der verschiedenen Parteien Deutschlands in der schleswig-holsteinischen, sowie in der deutschen Reformfrage herrschen, zu veranlassen, ist Hochverrath an der Nation. Das Ueberschreiten der deutschen Grenzen durch fremde Truppen muß alle innern Zwiste schweigen machen und alle Parteien vereinigen zu Bekämpfung des Ausländers, der sich in die deutschen Familienzwiste mischt, um dieselben auszubeuten. Jedes Bündniß deutscher Mächte zur Einmischung in die Angelegenheiten anderer Völker, zur Unterjochung benachbarter Nationen ist nicht weniger ein Verrath an der deutschen Nation, wie ein Verbrechen gegen die Gesittung des Jahrhunderts und die Menschenrechte aller Jahrhunderte."

Zu Resolution 3: Deßhalb erhebt das Volk unmittelbar seine Stimme, „um die Herstellung eines deutschen einheitlichen Parlaments als sein Recht und als die Pflicht aller Regierungen zu fordern. Wir lassen nicht ab," diese nationalen Forderungen ꝛc.

Die drei Hauptresolutionen wurden mit Stimmeneinhelligkeit, die Zusatzanträge mit Stimmenmehrheit von der Versammlung angenommen.

Vermischte Nachrichten.

— Vom Ueberlinger See, 23. März. (Sch. M.) Großes Interesse bieten die an unserm Ufer jüngst aufgefundenen Ueberreste von keltischen Pfahlbauten. Eine halbe Stunde von Ueberlingen, am Strand des Dorfes Nußdorf, wurden nämlich schon voriges Jahr einzelne Gegenstände, wie Feuersteine, einige Steinbeile, die charakteristischen Pfahlreihen auf dem Seeboden entdeckt; das rasche Steigen des Wassers unterbrach jedoch die Nachforschungen, welche nun bei dem niedern Wasserstand des verflossenen Monats wieder aufgenommen wurden und die schönsten Resultate erzielten. Es wurden zu Tag gefördert eine große Anzahl schwarzer Feuersteine, worunter mehrere sehr schön gearbeitete Pfeil- und Lanzenspitzen, Feuerstein-Sägen mit zierlicher Holzeinfassung, ferner mehrere Hundert Steinbeile, Steinärte, Steinhämmer, theils mit, theils ohne Stielloch, deßgleichen Meißel, Kornquetscher und Mahlsteine. Aus Thon fanden sich vor: Scherben von Töpfen, thönerne Spinnwirtel. Nicht minder merkwürdig ist die Ausbeute von organischen Ueberresten; abgesehen von der großen Menge zerbrochener und zerschlagener Thierknochen, wollen wir nur erwähnen der aus Bein, Horn, Geweih und Zähnen gefertigten Werkzeuge und Ziergegenstände, wie geschliffene Nadeln, durchbohrte Thierzähne, kleinere Aexte und Meißel ꝛc. Ein zweiter Pfahlbau wurde eine Stunde von hier, am Landungsplatz von Maurach, entdeckt; von den daselbst gesammelten Waffen und Werkzeugen erwähnen wir nur einer kupfernen Axt, des einzigen kupfernen Gegenstandes aus den Bodensee-Pfahlbauten, außerdem eine hühnereigroße, künstlich durchbohrte Bernsteinkugel. Die Zahl der Artefakten, welche an diesen beiden Pfahlbau-Niederlassungen zu Tage gefördert wurden, beträgt über 1000 Stück; die Pfahlbauten selbst gehören zu den größten, die man bisher kennt, indem das Nußdorfer Pfahlwerk mindestens 3 Morgen, das Mauracher über 8 Morgen Landes einnimmt.

— In München hat sich ein aus Männern aller Stände bestehendes Komitee zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den verewigten König Max gebildet und bereits einen bezüglichen Aufruf erlassen.

— Dresden, 24. März. (Dr. J.) Gestern Abend ist hier Graf Alban v. Schönburg-Wechselburg im sechzigsten Lebensjahr verstorben.

— In der Vorstadt St. Germain zu Paris wurden nach der „Köln. Ztg." kürzlich Sammlungen zu Gunsten des Grafen Chambord veranstaltet. Der betreffende Sammler — schreibt man dem genannten Blatte — kam auch zu dem durch seine Münzenliebhaberei bekannten Grafen Rochefoucauld d'Oteville, um ihn zur Betheiligung an den Zeichnungen aufzufordern. „Mein Herr", sagte auf diese Bitte der Vertreter des alten Geschlechtes, „ich kann dem Herrn Grafen kein Geld geben, aber sagen Sie ihm, daß ich bereit bin, mein Blut für ihn hinzugeben." „Mein Herr," erwiederte ihm darauf der Andere, „Sie vergessen, daß der Herr Graf von Chambord kein Wurstfabrikant ist!"

Schleswig-Holstein.

I. Dreizehnte Veröffentlichung des Kassenbestandes der freiwilligen, unbedingten patriotischen Gaben.

Einnahme. 16. März. Sendung vom Bezirksausschuß Eppingen 150 fl.

18. März. Von Hrn. Pfarrer Rieger in Eubigheim für verkaufte Flugblätter 7 fl. 6 kr.

19. März. Vom Bezirksausschuß Achern, von Achern, Oberachern, Ottenhöfen, Seebach, Furschenbach, Kappelrodeck, darunter 176 fl. 31 kr. von einer Sammlung in der Anstalt Illenau herrührend und außerdem 5 fl. für verkaufte Flugschriften, zusammen 281 fl. 28 kr. Dieser Betrag ist vom Bezirksausschuß Achern ausdrücklich zur Unterstützung der durch die Kriegsereignisse hilfsbedürftig gewordenen und schwer bedrängten Einwohner des Herzogthums Schleswig bestimmt.

22. März. Von Hrn. Diakonus Leichtlin aus Unterschüpf, Sammlung in der Gemeinde Sachsenflur zur Unterstützung für Verwundete, Kriegsbeschädigte, vertriebene Beamte, Geistliche und Lehrer in Schleswig-Holstein 21 fl.

25. März. Vom Bezirksausschuß Weinheim 186 fl. Vom Bezirksausschuß Rheinbischofsheim, 5. Sendung, darunter 63 fl. 28 kr. als Reinerlös für Freiburger Flugblätter, und 25 fl., welche letztere ausdrücklich zur Unterstützung für Nothleidende für Schleswig-Holstein bestimmt sind, 160 fl. 35 kr.

28. März. Vom Bezirksausschuß Offenburg zur Unterstützung bedrängter und nothleidender Schleswig-Holsteiner 500 fl. Summe 1306 fl. 9 kr.

Hiezu Einnahme laut unserer 12. Veröffentlichung vom 15. d. M. 78,803 fl. 59 kr. Gesammteinnahme bis heute 80,110 fl. 8 kr.

Ausgabe. 21. März. Sendung an den Zentralausschuß zu Frankfurt, Verwendung nach Vorschrift der Geber und den Rest zur Disposition der herzoglich schleswig-holsteinischen Regierung 8500 fl. Hiezu Sendungen laut unserer letzten Veröffentlichung vom 15. d. M. 70,500 fl. Gesammtausgabe bis heute 79,000 fl.

II. Schleswig-holsteinische freiwillige Anleihe.
Elfte Uebersicht des Kassenbestandes.

Einnahme. 29. März. Laut unserer Veröffentlichung vom 2. d. M. 12,000 Thlr.

Ausgabe. 21. März. Versendet wurden an Bezirksausschuß Sinsheim für Gemeinde Hilsbach 25 Thlr., welcher Betrag heute an die koburg-gothaische Kreditgesellschaft in Koburg remittirt wurde. Hiezu Ausgabe laut unserer 10. Veröffentlichung vom 2. d. M. 4780 Thlr., Gesammtausgabe bis heute 4805 Thlr.

Schuldscheine des schleswig-holsteinischen freiwilligen Anlehens in Stücken von 5, 10 und 50 Thlrn. können gegen baare Einsendung des Gegenwerths von Unterzeichnetem von Jedermann bezogen werden.

Sämmtliche badische Blätter werden um Aufnahme dieser Bekanntmachung ersucht.

Karlsruhe, 29. März 1864. Die Zentralkasse des bad. Landesausschusses für Schleswig-Holstein. Ed. Koelle.

Nachdem durch eine von dem Landesausschuß für Schleswig-Holstein ernannte Rechnungs-Prüfungskommission die gestellten Rechnungen des Zentralkassiers des Bezirksausschusses, Hrn. Bankier Ed. Koelle dahier, und zwar: 1) die Rechnung der Bezirkskasse Karlsruhe, 2) die Rechnung der Landes-Zentralkasse, 3) die Rechnung der Kasse des freiwilligen schleswig-holsteinischen Anlehens geprüft und in allen Theilen richtig befunden worden ist, so wird dem Zentralkassier auf Antrag der Kommission das Absolutorium bis heute ertheilt.

Karlsruhe, den 21. März 1864. Der badische Landesausschuß für Schleswig-Holstein. Malsch.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

29. März.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	26" 11,80'''	+ 4,5	S.W.	stark bew.	trüb, frisch
Mittags 2 „	27" 0,90'''	+ 4,5	„	ganz „	„ Regen
Nachts 9 „	„ 2,34'''	+ 4,0	„	„ „	„ frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 31. März. 2. Quartal. 43. Abonnementsvorstellung. **Donna Diana;** Lustspiel in 5 Akten, nach Moreto von Vest. „Perin" — Hr. Christen zur zweiten Gastrolle.

Freitag 1. April. 2. Quartal. 44. Abonnementsvorstellung. **Alessandro Stradella;** Oper in 3 Akten, von Flotow. „Leonore" — Fräul. Schenk als Debüt.

Sonntag 3. April. 2. Quartal. 45. Abonnementsvorstellung. **Götz von Berlichingen;** Schauspiel in 5 Akten, von Göthe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.f.978. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 4 der im Regierungsblatt Nr. 58 vom Jahr 1851 enthaltenen allgemeinen Bestimmungen über die Ergänzung des Offizierskorps wird bekannt gegeben, daß in diesem Jahre beiläufig 20 junge Leute in das großh. Kadettenkorps aufgenommen werden können.

Die Anmeldungen sind an das großh. Kommando des Kadettenkorps einzusenden.

In Beaug der erforderlichen Vorkenntnisse und Eigenschaften, des Termins der Anmeldung, und der einzureichenden Zeugnisse und Nachweisungen wird auf das obige Regierungsblatt mit dem Anfügen verwiesen, daß die bestehenden Bestimmungen genau einzuhalten und mit der Anmeldung zugleich die im §. 3 verlangten Zeugnisse einzusenden sind.

Schließlich wird noch bemerkt, daß bei der Aufnahmsprüfung in das großh. Kadettenkorps bezüglich der Mathematik die Kenntnisse der 3 ersten Abschnitte des Lehrbuches des Dr. Spitz über allgemeine Arithmetik verlangt wird.

Karlsruhe, den 26. März 1864.

Großherzogliches Kriegsministerium.

Ludwig.

vdt. Kipp.

Z.h.4. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für den direkten Güterverkehr im **Westdeutschen Eisenbahnverbande** tritt mit dem **1. April l. J.** ein neuer Tarif in Wirksamkeit, welcher von dem bisher giltigen wesentlich verschieden ist.

Sämmtliche Verbandstationen werden auf Verlangen hierüber Auskunft erheilen und einzelne Exemplare des Tarifs gegen Ersatz der Anschaffungskosten abgeben.

Karlsruhe, den 30. März 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.

Zimmer.

Schneider.

MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dicquemare** aus in **Rouen**
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 30.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

Gen.-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn**, Hoflieferanten in **Karlsruhe**. Z.f.402.

Karlsruhe.

Z.g.983. Beschmuzte und alte

Oelgemälde

werden schön gereinigt und gefirnißt von

M. Maier,
Durlacherthorstraße Nr 65.

Z.f.869. Donaueschingen.

Verkauf einer Münz-Sammlung.

Eine gut erhaltene Münzsammlung in folgenden Bestandtheilen ist zu verkaufen, und zwar Goldmünzen: 1 Stück zu fünf Dukaten, 2 Stück à 2 Duk., 2 St. à $1\frac{1}{2}$ Duk., 2 St. à $1\frac{1}{4}$ Duk., 10 St. à 1 Duk., 30 Stück Gologulden und 12 St. kleinere Goldstücke. Silbermünzen: 4 Stück Doppelthaler, 90 St. Thaler, 38 St. halbe Thaler, 10 St. Medaill. Thalergröße, 6 Stück halbe Thalergröße, 5 St. bronc. Medaillen, 1110 St. von $\frac{1}{3}$ Thalergröße bis zum Kreuzer. Diese in 1322 Stücken bestehende Sammlung ist nach ihrem Metallwerth gerichtlich zu 700 fl. gewerthet. Dabei befinden sich noch Kupfermünzen 55 Stück Römer und 206 St. aus verschiedenen Ländern, die nicht unter dem angegebenen Schätzungswerth enthalten sind. Unter der ganzen Masse befinden sich seltene Münzen.

Kaufanträge und Anfragen nimmt entgegen,

Donaueschingen, den 21. März 1864,

Zamponi, großh. Rechnungsrath.

Z.f.973. Nr. 2391. Lörrach.

Wiesenthal-Bahn.

Unterzeichnete Direktion wird künftigen Donnerstag den 7. April, von Vormittags 8 Uhr anfangend, im früheren Zollschuppen hinter der Kirche in Lörrach folgende überflüssige Inventarstücke einer öffentlichen Steigerung aussetzen:

Bureaurequisiten, Tische, Kasten, Reißbretter, Bleiwaagen u. s. w.,
1 Nivellirinstrument, ganz neu,
badische und deutsche Fahnen,
7 Stück zweiräderige Handkarren,
20 „ Schubkarren,
50 „ Pickel und Stockhauen,
12 „ eiserne Rechen, 34 Stück Schlägel und Hämmer, Spaten, Rasemesser, Klammern, Beile, Sägen, Ketten u. s. w.,
eichene und tannene Schwellen,
180 Stück Schienenabfälle, Ausweichungen, gußeiserne Laternenstöcke, Winkelträger, 5800 Schienenkloben, Mutterschrauben, Laschen, eine Bauhütte zum Schließen, nebst alten Flöcklingen,
4 Stück Material-Transportwagen,
40 „ Marksteine.

Lörrach, den 26. März 1864.

Direktion der Wiesenthal-Bahn.

Z.f.976. Nr. 69. Bruchsal.

Pferde-Versteigerung.

Am Dienstag den 5. April d. J., Vormittags 10 Uhr, werden vor den hiesigen Dragoner-Stallungen im Bauhof

31 Stück ausrangirte Militärpferde — theils Reitpferde, theils Zugpferde —

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Bruchsal, den 29. März 1864.

Verrechnung des großh. bad. (I.) Leib-Dragonerregiments.

Kamm.

Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postämtern für $17\frac{1}{2}$ Sgr. vierteljährlich.

Illustrirtes Familienblatt. — Herausgeber: **Haus Wachenhusen.**

Z.f.972. Das mit Nr. 14 beginnende zweite Quartal wird die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze aus der Feder des dort anwesenden, Herausgebers enthalten.

Berlin. Expedition des Hausfreund.

Zu beziehen durch die **G. Braun**'sche **Hofbuchhdlg. in Karlsruhe.**

Z.f.979.

GUANO-DEPOT der Peruanischen Regierung in Hamburg.

Wir zeigen hiedurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:

Bco.-Mk. **160.** — pr. **2000** Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 Pfd. und darüber,

Bco.-Mk. **174.** — pr. **2000** Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 Pfd. bis 60,000 Pfd.,

in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Hamburg, März 1864. **I. D. Mutzenbecher Söhne.**

Z.h.1. In der **Baugewerkschule zu Holzminden** beginnt der **Sommerunterricht** Mitte April und währt 22 Wochen bis Mitte September. Der **Winterunterricht** beginnt mit dem 1. Novbr., dauert 20 Wochen und schließt gegen Ende März. — Der Schüler erhält außer Unterricht noch Wohnung, Verpflegung und Unterrichtsmaterialien, und zahlt für Alles jedesmal 66 Thlr. Bauhandwerker, Mühlen- und Maschinenbauer, Schlosser und Tischler, welche aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich bei dem Vorsteher schriftlich melden. — Auch ist derselbe gern bereit, Technikern, Bauhandwerk-, Mühlen- und Maschinenbaumeistern, Bauunternehmern 2c. reife Schüler aus der obersten Klasse zu Poliren nach- und zuzuweisen.

Z.f.557. Wittenberge a. Elbe.

Für Bau-Unternehmer.

Asphalt-Dachpappe und **Dachfilz** für Dachbedeckungen u. s. w.
Asphalt-Papier für feuchte Wände u. s. w.
Asphalt-Platten zu Isolirungen u. s. w.

Asphalt-Röhren,

Ersatz für eiserne zu Gas- und Wasserleitungen, Jauche- und Wasserpumpen u. s. w., werden auf Bestellung in den verschiedensten Dimensionen und in solcher Wandstärke angefertigt, daß sie einen Druck von mehr als 15 Atmosphären aushalten.

Asphalt

zur Herstellung wasserdichter Fußböden in Kellern, Stallungen, Fabrikräumen 2c. 2c., zu Trottoirs, Perrons, Reservoirs u. s. w.

Preisverzeichnisse und Gebrauchs-Anleitungen gratis.

Fabrik von **L. Gänicke** in **Wittenberge a. Elbe.**

Z.g.254. Nr. 3266. Konstanz. (Arrestverfügung.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Kaufmanns Anton Meßmer dahier, Forderung und Vorzugsrecht betr. Wird zu Gunsten der Masse auf sämmtliche Forderungen des Gantschuldners Beschlag gelegt und den Schuldnern aufgegeben, ihre Schuldbetreffnisse bei Vermeiden doppelter Zahlung nur an den Massepfleger Waisenrichter Länder dahier zu bezahlen.

Konstanz, den 24. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Heiß.

Z.g.252. Nr. 5782. Heidelberg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kaufmann Julius Walo von hier haben wir Gant erkannt, den Tag des Ausbruchs des Zahlungsunvermögens auf den 12. Dezember v. J. festgestellt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag den 25. April d. J., Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Gläubigerausschuß ernannt, auch ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, und es sollen die Nichterscheinenden in Bezug auf Borgvergleiche und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Wegen eines Nachlaßvergleiches wird auf die Bestimmungen der Handelsrechtssätze 220 ff. hingewiesen.

Zugleich wird denjenigen Gläubigern, welche ihren Wohnsitz im Auslande haben, aufgegeben, spätestens in dieser Tagfahrt einen am Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst, oder in deren wirklichem Wohnsitz zu geschehen haben, in öffentlicher Urkunde, wenn die Ernennung nicht zu Protokoll geschieht, anher namhaft zu machen, widrigenfalls alle weitern Verfügungen oder Erkenntnisse mit derselben Wirkung, wie wenn sie dem Gläubiger eröffnet oder eingehändigt wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Heidelberg, den 23. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Kah.

vdt. Eisenhut, Akt.

Z.g.259. Nr. 5479. Pforzheim. (Aufforderung und Fahndung.) Gegen Kaufmann und Güterbestätter Ferdinand Weyrether von Pforzheim haben wir Untersuchung wegen Betrugs und boshafter Zahlungsflüchtigkeit eingeleitet. Derselbe wird aufgefordert, sich

binnen sechs Wochen

dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß wird gefällt werden. Zugleich ersuchen wir die Behörden, auf den Angeschuldigten fahnden und ihn durch Schub anher abliefern zu lassen.

Pforzheim, den 24. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Dr. Gerstner.

Z.g.256. Nr. 4364. Müllheim. (Aufforderung.) Friedrich Kaspar von Tannenkirch hat sich auf Weihnachten v. J. als Dienstknecht bei Löwenwirth Greif dahier verdingen und sich den Haft mit mit 5 fl. 24 kr. bezahlen lassen, ist aber nicht in den Dienst eingetreten.

Friedrich Kaspar wird deßhalb auf erhobene Anzeige des Beschädigten des Betrugs beschuldigt. Da sein Aufenthalt unbekannt ist, so wird er anmit aufgefordert,

binnen 3 Wochen

sich zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gegen ihn gefällt würde.

Müllheim, den 28. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

v. Rotteck.

vdt. Zentner.

Z.g.255. R.Nr. 2881. Freiburg. (Urtheil.) Der Soldat Gottlieb Kälber von Eutingen wurde durch bestätigtes standgerichtliches Urtheil vom 10. d. Mts. wegen Widersetzlichkeit zu einer Militär-Kreisgefängnißstrafe von fünf Monaten, in die Hälfte der Untersuchungskosten, sammtverbindlich haftbar für das Ganze, sowie in die Kosten seiner Strafersiehung verurtheilt. Da derselbe sich auf flüchtigen Fuß gesetzt, so wird ihm das Erkenntniß auf diesem Weg eröffnet.

Freiburg, den 29. März 1864.

Großh. Kommando des 3. Infanterieregiments.

v. Billiez, Oberst.

Z.g.258. Nr. 3657. Donaueschingen. (Fahndungszurücknahme.) J. U. S. gegen Michael Schlegel von Schmidhofen, Gemeinde Thunsel, wegen Diebstahls, nehmen wir unser Fahndungsausschreiben vom 29. Januar und 4. d. M. zurück, da derselbe eingeliefert wurde.

Donaueschingen, den 27. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

C. Wolff.

Z.g.234. Nr. 2920. Staufen. (Fahndungsrücknahme.)

J. U. S.
gegen Hoboist Tankred Müller von Staufen,
wegen Desertion.

Nachdem sich Hoboist Tankred Müller von Staufen beim I. Füsilierbataillon in Rastatt gestellt hat, so wird das gegen ihn eingeleitete Abwesenheitsverfahren wieder sistirt.

Staufen, den 25. März 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.

Metzger.

Z.g.257. Nr. 2899. Schwetzingen. (Aufforderung.) Dragoner Valentin Eustachi von Hockenheim, welcher sich am 22. d. Mts. unerlaubt aus seiner Garnison entfernt hat, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei seinem Kommando des großh. 3. Dragonerregiments zu stellen, bei Vermeidung einer Strafe von 1200 fl. und des Verlustes seines Gemeinde- und Staatsbürgerrechts. Sein Vermögen ist mit Beschlag belegt. Schwetzingen, den 29. März 1864. Großh. bad. Bezirksamt. Waag.

Z.g.235. Nr. 4014/15. Ueberlingen. (Erkenntniß.) Nachdem die Konskriptionspflichtigen

Adolf Dilger von Bermatingen, Loos-Nr. 56, und
Leopold Joh. Baptist Müller von Ueberlingen, Loos-Nr. 133,

sich auf die öffentliche Aufforderung vom 19. Januar l. J. nicht gestellt haben, werden dieselben der Refraktion schuldig, des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und vorbehaltlich ihrer persönlichen Bestrafung in eine Geldstrafe von je 800 fl. und in die Kosten des Verfahrens verfällt.

Ueberlingen, den 25. März 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.

Winnefeld.

Z.g.231. Nr. 3875. Emmendingen. (Erkenntniß.)

J. U. S.
gegen
Emil Fischer von Holzhausen,
wegen Refraktion.

Emil Fischer von Holzhausen, welcher der diesseitigen Aufforderung vom 8. Januar d. J., Nr. 147, keine Folge geleistet hat, wird wegen Refraktion in eine Geldstrafe von 800 fl. und in die Kosten dieses Verfahrens verfällt, zugleich auch seines Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Emmendingen, den 21. März 1864.

Großh. bad. Oberamt.

v. Feder.

Z.e.962. Oberkirch. (Erbvorladung.) Ferdinand Huber von Lautenbach, 34 Jahre alt, wanderte vor etwa 8 Jahren nach Amerika aus, ohne bisher Nachricht von sich gegeben zu haben, und ist dessen Aufenthaltsort unbekannt. Derselbe ist zur Erbschaft des am 15. Januar d. J. ledig verstorbenen Michael Boschert von Oedsbach berufen und hat sich deßhalb

binnen drei Monaten,

von heute an, dahier entweder persönlich oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten zur Empfangnahme seines Erbtheils zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt wird, welche sie erhalten hätten, wenn Ferdinand Huber nicht mehr am Leben wäre.

Oberkirch, den 29. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

A. Vogel.

Z.f.928. Nr. 52. Stockach. (Erledigte Stelle.) Bei der mit der Domänenverwaltung dahier vereinigten Eisenbahnbau-Kasse ist eine Stelle mit einem Kanzleigehilfen gegen einen Jahresgehalt von 450 fl., welcher bei entsprechender Leistung auf 500 fl. erhöht werden kann, zu besetzen.

Meldetermin 14 Tagen.

Stockach, den 26. März 1864.

Großh. Eisenbahnbau-Kasse.

Futterer.

Frankfurt, 29. März 1864.

Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	$3\frac{1}{2}$% Obligation.	— —
„	5% do. in holl. St.	— —	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	$101\frac{1}{2}$ P.
„	5% do. 1852 i. Lst.	79 P.	„	$4\frac{1}{2}$% do.	$101\frac{1}{4}$ G.
„	5% do. 1859 „ „	$78\frac{5}{8}$ P.	„	4% do.	99 P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	$91\frac{1}{2}$ P.	„	$3\frac{1}{2}$% do.	$92\frac{1}{8}$ P.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	$80\frac{3}{8}$ P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	$99\frac{3}{4}$ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	$66\frac{1}{8}$ b. G.	Brschw	$3\frac{1}{2}$% O. b. R. à 105	$91\frac{1}{8}$ G.
„	5% Met.-Obligat.	$59\frac{1}{8}$ b.	Lrbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. C.	$90\frac{3}{4}$ P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	— —	„	4% do. à 105 kr. b. C.	$89\frac{1}{4}$ G.
„	$4\frac{1}{2}$% Met.-Oblig.	$82\frac{7}{8}$ P.	Frankf.	$3\frac{1}{2}$% Obligation.	$99\frac{1}{4}$ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	— —	„	3% do.	$93\frac{1}{4}$ P.
„	$4\frac{1}{2}$% do.	100 P.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	$87\frac{1}{8}$ P.
„	4% do.	$94\frac{3}{4}$ P.	Finnl.	$4\frac{1}{2}$% O. i. R. à 105	87 G.
„	$3\frac{1}{2}$% Staatssch.	$89\frac{1}{4}$ P.	Span.	3% inl. Schuld	$50\frac{3}{8}$ P.
Bayern	$4\frac{1}{2}$% 1jährig	$100\frac{1}{4}$ G.	„	$2\frac{1}{4}$% Schuld	$46\frac{1}{4}$ G.
„	$4\frac{1}{2}$% ½jährig	$102\frac{1}{8}$ P.	Belgien	$4\frac{1}{2}$% O. i. Fr. à 28 kr.	$100\frac{1}{4}$ G.
„	4% 1jährig	$99\frac{3}{4}$ G.	Italien	5% Rente Fr. à 28 kr.	— —
„	4% ½jährig	$99\frac{3}{8}$ G.	Schwd.	$4\frac{1}{2}$% Obligation.	$95\frac{1}{4}$ P.
„	4% Ablös.-Rente	100 P.	„	$4\frac{1}{2}$% Prbr. b. B. & E.	95 P.
„	$3\frac{1}{2}$%	98 P.	Schwz.	$4\frac{1}{2}$% E. O. i. Fr. à 28	$100\frac{1}{4}$ G.
Wrtbg.	$4\frac{1}{2}$% Obl. b. Rth.	$104\frac{3}{8}$ G.	„	$4\frac{1}{2}$% Bern. St.-O.	$102\frac{1}{2}$ P.
„	4% do.	$102\frac{3}{4}$ P.	„	4% do.	95 P.
„	$3\frac{1}{2}$% do.	$95\frac{3}{8}$ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	$97\frac{1}{2}$ P.
Baden	4% Obligation.	100 P.	N-Am.	6% St. i. D. à fl. 2.30	— —
„	$3\frac{1}{2}$% do. v. 1842	93 P.	„	6% do. r. 1882	$64\frac{7}{8}$ P.
G.Hess.	5% Obligation.	$101\frac{1}{2}$ P.	„	5% do. r. 1871	— —
„	4% do.	$99\frac{7}{8}$ P.	„	5% do. r. 1874	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	$137\frac{5}{8}$ G.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	$96\frac{5}{8}$ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	765 P.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	$50\frac{5}{8}$ P.
5% „ Cred. A. i. O. W.	$180\frac{1}{2}$ bG.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	$50\frac{5}{8}$ P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	$75\frac{5}{8}$ P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	218 P.	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	$81\frac{5}{8}$ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	$87\frac{1}{4}$ P.	5% do. neueste Emiss. 6/7	$73\frac{3}{4}$ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	$95\frac{3}{8}$ G.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	83 P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 6/7	— —
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	$4\frac{1}{2}$% Hess. Ldwigsb.-Prior.	$101\frac{3}{8}$ P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	326 G.	5% Oest. Lid. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
$3\frac{1}{2}$% Frankf. Han. Eisnb.-A.	95 G.	5% „ „ 2. „ „ „	— —
5% Oesterr. Staats-Eisnb.-A.	190 P.	$4\frac{1}{2}$% Ldwh.-Verb. Pr.-Obl.	$102\frac{1}{2}$ P.
5% Elsab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	110 G.	4% „ „ „	99 P.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	67 P.	$4\frac{1}{2}$% Rhein-Naheb.-Pr.-O.	98 P.
Rhein-Nahe-Bahn	$26\frac{1}{2}$ G.	5% Ital. R 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Ldwh.-Verb. Eisenbahn	$142\frac{1}{4}$ G.	4% Südd. Bnk.-A. 30% Einz.	— —
4% Neustadt-Dürkheimer	$98\frac{7}{8}$ G.	Span. Cr. b. Pereire 70% „	— —
$4\frac{1}{2}$% Pf. Max-Eisb.-A. b. R.	106 P.	$4\frac{1}{2}$% Bayer. Ostb. 30% „	$112\frac{3}{4}$ P.
$4\frac{1}{2}$% Bayer. Ostbahn-Aktien	$113\frac{1}{4}$ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	152 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	128 P.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	$104\frac{1}{2}$ G.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 10% „	92 P.
$4\frac{1}{2}$% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	121 b. G.
„ 250 fl. „ 1854	$74\frac{1}{2}$ P.
„ 100 fl. Pr L 1858	$128\frac{3}{4}$ P.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	$79\frac{1}{8}$ b. G.
„ 100 fl. v. 1864	94 P.
$3\frac{1}{2}$% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	$9\frac{3}{4}$ P.
Bad. 50-fl.-Loose	$112\frac{3}{4}$ G.
„ 35-fl.- „	$52\frac{7}{8}$ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	$54\frac{3}{4}$ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	$132\frac{7}{8}$ P.
„ 25 fl. „ „ „	$36\frac{1}{8}$ G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	$36\frac{3}{4}$ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	$62\frac{1}{2}$ G.
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	$33\frac{3}{8}$ P.
$2\frac{1}{2}$ Lütt. Pr. O. b. G.	$35\frac{1}{2}$ P.
3% Bordeaux 100 Fr	86 G.
Ansb.-Gunzenh. L.	$11\frac{1}{8}$ G.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	$100\frac{1}{4}$ G.
Antwerpen	„	$93\frac{1}{2}$ G.
Augsb. 24 fl. 100	„	$99\frac{7}{8}$ B.
Berlin	„	$104\frac{7}{8}$ G.
Bremen	„	$96\frac{7}{8}$ B.
Brüssel	„	$93\frac{1}{2}$ G.
Cöln	„	$104\frac{7}{8}$ G.
Hamburg	„	$88\frac{7}{8}$ B.
Leipzig	„	105 G.
London	„	$118\frac{3}{8}$ B.
Maild. i. Fr. 200	„	$93\frac{1}{4}$ G.
München	„	$99\frac{7}{8}$ B.
Paris	„	$93\frac{7}{8}$ b.
„ 60 à 90 T.		$93\frac{5}{8}$ G.
Wien	k. S.	99 G.
Disconto		$3\frac{1}{2}$% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 39½-40½
Preuß. Frd'or.	„	9 56 -57
Holl. fl. 10 St.	„	9 46½-47½
Rand-Ducat.	„	5 33½-34½
20-Frankenst.	„	9 22 -23
Engl. Sover.	„	11 44 -48
Russ. Imper.	„	9 39 -41
Gold pr. Zpfd.	„	803 -808
5-Frank.-Thl.	„	— —
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.
Rand-20r.	„	30 12 G.
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 6-36
Preuß. Cassisch.	„	1 45 -45¼
Doll. in Gold	„	2 26½-27½

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.